

Handlungskonzept Stadtmitte Marl

Auftaktveranstaltung zur Beteiligung der Öffentlichkeit

am 13. Mai 2015 im Rathaus der Stadt Marl

Ergebnisprotokoll

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßt Werner Arndt, Bürgermeister der Stadt Marl, die ca. 100 anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Anschließend erläutert Prof. Hartmut Welters vom Büro Post • Welters Architekten und Stadtplaner, das zusammen mit dem Büro ASTOC architects and planners, im Auftrag der Stadt Marl das Handlungskonzept für die Stadtmitte und das ISEK für die Gesamtstadt bearbeitet, Ziele sowie den Ablauf der Veranstaltung. Ein Filmbeitrag geht noch einmal vertiefend auf die Entwicklung in den 1960er Jahren und insbesondere auf Planung und Bau des Rathauses ein. Danach stellt Markus Schaffrath, Leiter des Planungs- und Umweltamtes der Stadt Marl, die wesentlichen Meilensteine der städtebaulichen Entwicklung der Stadtmitte in den vergangenen 50 Jahren dar. Anschließend stellt Joachim Sterl, Büro Post Welters, Inhalte, Ziele und Verfahrensablauf des zu erarbeitenden Handlungskonzeptes für die Stadtmitte vor. Hierbei wird auch der Zusammenhang dieses Konzeptes mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für die Gesamtstadt verdeutlicht. Im Rahmen einer planerischen Ersteinschätzung wird zudem auf Stärken und Schwächen in der Stadtmitte eingegangen. Zum Abschluss der Vorträge fasst Matthias Tatsch, Stadt Marl, die wesentlichen Ergebnissen des Gutachtens zur Sanierung des Rathauses zusammen. Aufgrund der Ergebnisse des Gutachtens wird deutlich, dass ein Neubau deutlich teurer ist als die Sanierung des bestehenden Rathauses.



Diskussion

Zu Beginn der Diskussionen wird kritisch hinterfragt, warum ein neues Konzept für die Stadtmitte erforderlich ist. Die Vertreter der Stadt Marl machen deutlich, dass es sich hierbei um eine Fortschreibung handelt, die aktuelle Tendenzen sowie Entwicklungen berücksichtigt und letztendlich den Zugang zu Fördermitteln ermöglicht. Im Rahmen der weiteren Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern stehen folgende Themen im Vordergrund:

Image und Bewusstsein

Insbesondere das Thema »Bürgerstolz« wird intensiv diskutiert. Nach Auffassung einiger Teilnehmer müsste ein neues Bewusstsein in Marl entwickelt werden, das stärker die besondere Geschichte der Stadt Marl und der Stadtmitte aufgreift. Gefordert wird in diesem Zusammenhang ein Marketingkonzept für die Stadt bzw. die Stadtteile. Generell wird angemerkt, dass die Position der Stadtmitte im Vergleich mit den Stadtteilen gestärkt werden müsste.

Der Aspekt »Menschen« sollte nach Meinung einiger Teilnehmer im Rahmen des Handlungskonzeptes stärker Berücksichtigung finden. Im Rahmen der einführenden Vorträge standen zu sehr bauliche Aspekte im Vordergrund. Es muss zunächst definiert werden, welche Schwerpunkte in der Stadtmitte sinnvoll sind (z.B. Medienstadt/ Grimme Preis, Stadt der Kunst/Skulpturenmuseum Gesundheitsstadt etc.), um auf dieser Grundlage im Sinne eines Leitbildes Ansätze für die weitere bauliche Entwicklung zu definieren.

Wohnen/Wohnumfeld

Seitens der Bürgerinnen und Bürger wird angeregt, das Wohnumfeld prioritär zu berücksichtigen. Handlungsbedarf besteht insbesondere im Bereich des Wohnen Ost und Merkurstraße. Als Folge der starken Fluktuation kommt es nur zu einer geringen wertschätzenden und ideellen Aneignung des eigenen Wohnumfeldes (Identifikation).



Nutzungen

Zudem fehlen innerhalb der Stadtmitte Arbeitsplätze jenseits des Einzelhandels und den Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung. Nach 20 Uhr ist die Stadtmitte zudem weitestgehend »verödet«. Angeregt wird hierbei u.a. zusätzliche Büronutzungen anzusiedeln. Ein weiterer Vorschlag ist die stärkere Etablierung der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die weitere Entwicklung im Marler Stern wird kritisch gesehen. Fraglich ist – auch im Zusammenhang mit aktuellen Einzelhandelsprojekten in Dorsten und Recklinghausen – inwiefern hier eine Reaktivierung von leerstehenden Flächen möglich ist.

Öffentlicher Raum

Im Bereich des öffentlichen Raumes der Stadtmitte werden zahlreiche Defizite gesehen. Einige der Bürgerinnen und Bürger äußern sich insbesondere zu Angsträumen, die in der Dunkelheit gemieden werden. Zudem fehlen Bänke in der Stadtmitte und der Aspekt der Barrierefreiheit ist gerade für mobilitätseingeschränkte Personen unzureichend berücksichtigt.

Mobilität

Zentrale Probleme der Stadtmitte sind die fehlende Orientierung sowie die mangelnde Erreichbarkeit aus den Stadtteilen. Hier müssen neue Vernetzungen geschaffen werden, damit die Bevölkerung besser die Stadtmitte erreichen kann.

Zudem fordern die Bürgerinnen und Bürger, dass Marl wieder den Titel »fahrradfreundliche Stadt« erhält. Die Voraussetzungen für eine Nahmobilität müssen optimiert werden, Bewegungsräume für unterschiedliche Zielgruppen vorgehalten werden.

Weiteres Vorgehen

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankt sich Bürgermeister Werner Arndt für die konstruktiven Beiträge zur Entwicklung der Stadtmitte. Diese werden nun ausgewertet und fließen in die weitere Bearbeitung des Konzeptes ein. Im Rahmen der Planungswerkstätten am 3. Juni und 17. Juni 2015 besteht zudem die Gelegenheit, einzelne Themen bzw. Stadträume in der Stadtmitte vertiefend in Kleingruppen zu diskutieren.

Joachim Sterl

Post • Welters GmbH/ASTOC architects and planners

Handlungskonzept Stadtmitte Marl

1. Planungswerkstatt zur Beteiligung der Öffentlichkeit

am 3. Juni 2015 im Rathaus der Stadt Marl

Ergebnisprotokoll

Dr. Barbara Duka, Erste Beigeordnete der Stadt Marl, begrüßt zu Beginn der Veranstaltung die ca. 40 anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Danach erläutert Prof. Hartmut Welters vom Büro Post • Welters Architekten und Stadtplaner, das zusammen mit dem Büro ASTOC architects and planners, im Auftrag der Stadt Marl das Handlungskonzept für die Stadtmitte und das ISEK für die Gesamtstadt bearbeitet, Ziele sowie den Ablauf der Veranstaltung. Im Vortrag wird zudem auf kleinräumige soziodemographische Grundlagen der Stadtmitte eingegangen. Anschließend stellt Matthias Tatsch, Stadt Marl, die wesentlichen Ergebnissen des Gutachtens zur Sanierung des Rathauses vor. Ausführlich wird dabei auf den Kostenvergleich zwischen Sanierung und Neubau eingegangen. Zum Abschluss der Einführung stellt Prof. Hartmut Welters die Themen der Arbeitsgruppen vor, in denen im Folgenden einzelne Aspekte vertiefend diskutiert werden kann. Zwei Gruppen werden zum Thema Anforderungen und Wünsche an die Gestaltung und Nutzung von Rathaus, Creiler Platz und Citysee angeboten, eine weitere Gruppe kann sich mit den Möglichkeiten und Grenzen einer Rathaussanierung auseinandersetzen. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Diskussionen in den Arbeitsgruppen wiedergegeben.



Gruppe 1: Rathaus und Rathausumfeld

Generell gilt es, die Anziehungskraft der Stadtmitte für die Menschen zu verbessern.

Einen Schwerpunkt bei den Diskussionen bildeten zunächst Vorschläge für die Freiflächen in der Stadtmitte. Der Citysee könnte stärker als Erholungsraum und Ruheraum nach dem Einkauf genutzt werden. In diesem Zusammenhang sollte auch die Beleuchtung um den See verbessert werden.

In Bezug auf den Creiler Platz wird vorgeschlagen, hier vermietbare Verkaufsstände für Gewerbe anzubieten oder einen Wochenmarkt zu etablieren. Weitere Vorschläge sind die Erneuerung der Sitzbänke sowie ein Restaurant in der Nähe des Sees.

Auf den Freiflächen vor »Wohnen-Ost« wird vorgeschlagen einen Bolzplatz einzurichten. Auch eine Minigolfanlage ist vorstellbar.

Für den Maler Stern wünschen sich die TeilnehmerInnen längere Öffnungszeiten. Das Parkdeck wird als zu eng empfunden und es fehlt eine Beschilderung zum Rathaus. Als Nutzungen, die in der Stadtmitte fehlen, werden Kino, Cafe sowie Indoor Spielplatz benannt.

Für das Rathaus selber wird vorgeschlagen, hier Platz für Ausstellungen zu schaffen. Zudem muss die Sicherheit und die Barrierefreiheit (sowohl von außen als auch innerhalb des Gebäudes) verbessert werden, z.B. ein Fahrstuhl zum Sitzungstrakt. Ein Beleuchtungskonzept für das Gebäude könnte die Attraktivität steigern.

Kritisiert wird auch die fehlende Orientierung in der Stadtmitte, die Beschilderung zu wichtigen Orten (Rathaus, Bahnhof, Theater etc.) ist unzureichend.

Die Art der Bekanntmachung von Veranstaltungen für die Öffentlichkeit könnte nach Auffassung einiger TeilnehmerInnen verbessert werden. Hier wird empfohlen, dass die Stadt aktiver auf die Bürger zugeht.



Gruppe 2: Rathaus und Rathausumfeld

Im Rahmen der Diskussionen dieser Arbeitsgruppe wird deutlich, dass Nahmobilität einer der wesentlichen Voraussetzungen einer funktionierenden Stadt ist. Ein Ansatz in diesem Zusammenhang könnte eine bewachte Fahrradabstellanlage sein. Zudem muss ein »Marl-Gefühl« entwickelt werden.

Der Creiler Platz wirkt heute zu offen und zu weitläufig. Er muss nach Auffassung der TeilnehmerInnen »optisch aufgebrochen« werden. Erforderlich ist in diesem Zusammenhang ein Gesamtkonzept zur Belebung, z.B. durch einen Wochenmarkt oder das Angebot von Gastronomie. Gefordert wird zudem ein generationsübergreifendes Planen, z.B. durch die Berücksichtigung von Spielmöglichkeiten und Sitzgruppen.

Das Rathaus sollte zukünftig stärker eine Anlaufstelle für alle Lebenssituationen sein. Hierzu könnte z.B. der Glaskasten (analog zu einem Stadtteilbüro) genutzt werden.

Bemängelt wird das fehlende Sicherheitsgefühl insbesondere um das Rathaus. Verbesserungswürdig ist zudem die Wegebeschilderung zum Bahnhof.

Gruppe 3: Grenzen und Möglichkeiten der Rathaus Sanierung



Zunächst einmal wird deutlich gemacht, dass die Benutzerfreundlichkeit oberstes Gebot im Zuge der weiteren Überlegungen für das Rathaus in Marl sein muss.

Zu Beginn wurden in der Arbeitsgruppe Risiken bei der Rathaus-Sanierung diskutiert. Diese entstehen durch die nicht absehbare Preisentwicklung, die Probleme bei der Statik (z.B. Korrosion) und noch nicht abgeschlossene Planungen zum Zeitpunkt des Ratsbeschlusses zur Sanierung / Abbruch.

Demgegenüber gibt es auch einige Faktoren, die zur Risikominimierung beitragen. Zum einen erfolgte eine Drittprüfung der ermittelten Sanierungskosten durch eine erfahrene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PWC). Zum anderen könnten auch Alternativen, wie z.B. ein Teilabriss des Rathauses (nur die Türme werden ersetzt, die übrigen Gebäudeteile bleiben erhalten) das Risiko minimieren. Des Weiteren wäre ein Risikozuschlag (z.B. von 10 %) eine weitere Möglichkeit in diesem Zusammenhang.

Hilfreich wäre zudem, wenn alle wesentlichen Fragen vor einer abschließenden Entscheidung (und Vergabe) zweifelsfrei geklärt werden. Eine Paketvergabe sollte zudem erst dann erfolgen, wenn die Überlegungen zum Raumprogramm abgeschlossen sind.

Abschließend hat die Arbeitsgruppe die Möglichkeiten diskutiert, die sich durch eine Sanierung ergeben. Zunächst ist hierbei der baukulturelle Wert zu beachten, den der Erhalt des Rathauses für die Stadt Marl ergeben würde. Außerdem ermöglicht nur die Sanierung des Rathauses den Zugang zu Fördermitteln. In Bezug auf ergänzende Nutzungen wird in diesem Zusammenhang konkret vorgeschlagen, ein Café im Museum einzurichten.



Zusammenfassung

Zum Abschluss der Veranstaltung fasst Prof. Hartmut Welters die vier zentralen Themen der Diskussionen zusammen. Wesentlich ist es zunächst die Voraussetzungen für Nahmobilität verbessern. Zu prüfen ist in diesem Zusammenhang, wo neue Verbindungen geschaffen werden müssen. In Bezug auf das Rathaus gilt es, zusätzliche Angebote im Gebäude und auf den umliegenden Freiflächen zu entwickeln. Ansätze hierbei sind Spielgelegenheiten, Fahrradabstellanlagen oder auch neue Nutzungen. Hinsichtlich der Gestaltung des Creiler Platzes wird mehr Aufenthalts- und Nutzungsqualität gefordert. Abschließend lassen die Diskussionen erkennen, dass Sauberkeit, Sicherheit und Service zentrale Handlungsthemen sind, die es gilt in der gesamten Stadtmitte zu verbessern.

Dr. Barbara Duka bedankt sich am Ende der Veranstaltung für die konstruktiven Beiträge sowie die engagierte Diskussion der BürgerInnen und weist auf die 2. Planungswerkstatt zur Stadtmitte am 24. Juni 2015 hin. Themen dieser Veranstaltung sind Wohnen (mit dem Schwerpunkt Merkurstraße und Wohnen-Ost) sowie Mobilität/ Vernetzung der Stadtmitte.

Joachim Sterl
Post • Welters GmbH/ASTOC architects and planners
8. Juni 2015

Handlungskonzept Stadtmitte Marl

2. Planungswerkstatt zur Beteiligung der Öffentlichkeit

am 24. Juni 2015 im Rathaus der Stadt Marl

Ergebnisprotokoll

Dr. Barbara Duka, Erste Beigeordnete der Stadt Marl, begrüßt zu Beginn der Veranstaltung die ca. 40 anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Danach erläutert Prof. Hartmut Welters vom Büro Post • Welters Architekten und Stadtplaner, das zusammen mit dem Büro ASTOC architects and planners im Auftrag der Stadt Marl das Handlungskonzept für die Stadtmitte und das ISEK für die Gesamtstadt bearbeitet, Ziele sowie den Ablauf der Veranstaltung. Im Vortrag wird zudem auf die Ergebnisse der vergangenen Projektwerkstatt eingegangen.

Anschließend erfolgt eine Einführung in die Themen der Veranstaltung, die in vier Arbeitsgruppen diskutiert werden:

1. Soziales Leben und Wohnen in der Stadtmitte
2. Neue Nutzungen für die Stadtmitte
3. Kultur und Aktivitäten
4. Mobilität und Vernetzung

In den Arbeitsgruppen werden Anregungen auf Metaplänen und Karten gesammelt, die auf den letzten beiden Seiten des Protokolls abgebildet sind. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wiedergegeben.



Gruppe 1: Soziales Leben und Wohnen in der Stadtmitte

Moderation: Joachim Sterl, Post • Welters

Die Arbeitsgruppe »Soziales Leben und Wohnen in der Stadtmitte« beschäftigt sich mit dem Thema Soziales und Wohnumfeld (insb. Freiflächen). Sie bewertet vor allem das breite Nutzungsangebot positiv, das in der Stadtmitte fußläufig erreichbar ist. Als negativ wird betrachtet, dass der Marler Stern als Barriere wirkt und keine sinnvolle Beschilderung besteht. Die Teilnehmer bemängeln zudem das Spielplatzangebot und die Abfallsituation. Sie finden es schade, dass in bestimmten Lagen die Bewohner häufig wechseln. Dabei wird auf den häufigen Eigentümerwechsel und die Renditeerwartung der jeweiligen Eigentümer hingewiesen. In Zukunft sollte die Vielfalt in der Stadtmitte als Stärke genutzt werden. Zudem wird vorgeschlagen, das Forum mehr zu nutzen und zu beleben.

Die Teilnehmer nennen im sozialen Bereich die fehlende Identifikation mit dem Stadtteil als wichtiges Thema. Sie könne unter anderem durch gemeinsame Aktivitäten (z.B. internationales Frühstück, Bürgerfeste) gestärkt werden. Zudem wird der hohe Wert von Bildung angesprochen und gegenseitiges Lernen (z.B. bei Sprachen) unter den Bewohnern vorgeschlagen. Es wird darauf hingewiesen, dass soziale Maßnahmen einen lokalen Bezug haben sollten (Haus, Quartier).

Zur Aufwertung der Freiflächen würden nach Meinung der Teilnehmer bereits kleine Maßnahmen (z.B. Tore, Aufräumaktionen) ausreichen. Als zusätzliches Angebot für Kinder wird ein regelmäßiger Halt des Marler Kinderbusses zu »kinderfreundlichen« Zeiten angeregt. Eine Aufwertung der Freiräume könne auch durch Mietergärten befördert werden.

Es wird betont, dass zur Verbesserung alle Bewohnerinnen und Bewohner einbezogen aktiviert werden müssten. Dazu gelte es das Ehrenamt zu stärken und mehr wertzuschätzen. Als weitere wichtige Akteure werden Wohnungsmarktakteure und der Bürgermeister genannt.



Gruppe 2: Neue Nutzungen für die Stadtmitte

Moderation: Prof. Hartmut Welters, Post • Welters

In der zweiten Arbeitsgruppe wurden Ideen für neue Nutzungen in der Stadtmitte im Mittelpunkt. Generell standen dabei Nutzungen im Vordergrund, die zu einer Belebung der Stadtmitte (abends) führen sowie solche, die sich an Jugendliche richten.

Die Teilnehmer wünschen sich ein gastronomisches Angebot (Café, Bar, Restaurant). So könne auch abends eine Belebung gelingen.

Die Stadtmitte soll nach Meinung der Teilnehmer für mehr Veranstaltungen, vor allem im kulturellen Bereich, genutzt werden (z.B. Grimme-Fest mit Vorführung der Preisträger). Der Glaskasten könne als kulturelles Zentrum weiterentwickelt werden und auch mehr Sonderveranstaltungen anbieten.

Aufgrund der bestehenden Schul-Agglomeration wird eine »Bildungsachse« vorgeschlagen, die verschiedene Bildungsinstitutionen räumlich und inhaltlich vernetzt. Ergänzend wird die Idee eines Hochschulstandortes genannt.

Im Bereich Freiflächen stellt der City-See zwar eine Stärke dar, jedoch wünschen sich die Teilnehmer auf den Freiflächen insgesamt ein höhere Aufenthaltsqualität.

Als ergänzendes Element im Bereich Mobilität wird eine bewachte Fahrradstation vorgeschlagen. Es wird zudem diskutiert, den Creiler Platz für Verkehr zu öffnen.



Gruppe 3: Kultur und Aktivitäten

Moderation: Dr. Barbara Duka, Erste Beigeordnete Stadt Marl

Die dritte Arbeitsgruppe sammelt zunächst die vielfältigen bestehenden Angebote in der Stadtmitte: Skulpturenmuseum, VHS, Grimme-Institut, Vereinsaktivitäten, Antiquitätenmarkt, Motormeile, Theater, etc.

Es wird eine Belebung des Creiler Platzes gewünscht, die insbesondere über kulturelle Aktivitäten erfolgen könne. Im Bereich Musik werden ein Festival »Rock am Rathaus« und ein Musikcafé mit offener Bühne für Marler Bürger und Vereine vorgeschlagen. Auch in Anbindung an das Museum können die Teilnehmer sich ein Café vorstellen. Das Beispiel der Veranstaltung »Gourmet-Meile« aus anderen Städten könnte in Marl Anklang finden. Der Skulpturenpark sollte durch Sichtachsen besser wahrnehmbar sein und durch verträgliche, ruhige Nutzungen (z.B. Yoga) Aufmerksamkeit wecken.

Kulturelle Institutionen und Initiativen (z.B. Grimme-Institut, Musikschule, vhs, Glaskasten, Kultur findet STADT) sollten verstärkt zusammenarbeiten. Es wird angeregt, dass auch das Management des Marler Sterns bei den Überlegungen zu Aktivitäten in der Stadtmitte eingebunden wird. Die Stadt könnte nach Meinung der Teilnehmer im Bereich Kultur und Aktivitäten eine koordinierende Rolle spielen und Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Generell regen die Teilnehmer eine Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit und mehr Imagepflege an, um auf die bestehenden und zukünftigen kulturellen Angebote in Marl aufmerksam zu machen. Darüber hinaus wird empfohlen, neue Formate der Kulturvermittlung auszuprobieren, z.B. einen Kulturweg durch die Stadtmitte.



Gruppe 4: Mobilität und Vernetzung

Moderation: Markus Schaffrath und Ingo Nölker, Planungs- und Umweltamt Stadt Marl

Die Arbeitsgruppe Mobilität und Vernetzung regt generell eine bessere Verbindung der Angebote in der Stadtmittle und eine klare Beschilderung an.

Die Gruppe befürwortet kurze Wegeverbindungen, insbesondere für Fußgänger. Die Radwege sollten erhalten und ausgebaut werden. Es wird ein Radweg entlang der Bergstraße im Bereich der Unterführung angeregt. Auch eine bewachte Fahrradabstellanlage könnte die Fahrradfreundlichkeit erhöhen.

Für den Pkw-Verkehr wird ein Parkleitsystem vorgeschlagen.

Da der S-Bahn-Haltepunkt nach Meinung der Teilnehmer als »Tor zur Stadt« dient, bedarf es hier einer gestalterischen Aufwertung. Vor allem die Barrierefreiheit (Aufzug) sollte verbessert werden.

Mit Blick auf die Barrierefreiheit besteht auch am Busbahnhof und am Marler Stern Handlungsbedarf, um einen einfachen Zugang für alle Nutzergruppen zu ermöglichen.

Einige Teilnehmer bringen ergänzend die Anregung ein, die öffentlichen (und privaten) WC-Anlagen besser zu pflegen.



Abschluss

Zum Abschluss der Veranstaltung finden sich alle Teilnehmer im Plenum zusammen. Dort werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen von den Moderatoren vorgestellt.

Im Plenum kommt die Frage auf, welche Rolle der Marler Stern im Handlungskonzept für die Stadtmitte spielen wird. Er stellt ein wesentliches Element der Stadtmitte dar. Aus diesem Grund wird der Marler Stern und der damit verbundene Handlungsbedarf im Konzept aufgegriffen. Allerdings kann die Stadt keine direkten Veränderungen am Marler Stern veranlassen. Das Konzept zeigt daher prioritär Möglichkeiten auf, wie die Lebensqualität in der Stadtmitte mit anderen Maßnahmen erhöht werden kann.

Auch das Thema Denkmalschutz wird im Plenum aufgegriffen. Nach derzeitigem Stand ist das Rathaus einschließlich des Creiler Platzes seitens der zuständigen Denkmalbehörde des Landes als Denkmal anzusehen. Die Unter-Schutz-Stellung ist aber noch nicht abschließend geklärt. Inwiefern im Rahmen des Denkmalschutzes insbesondere im Bereich Creiler Platz bauliche Veränderungen möglich wären, gilt es im weiteren abzustimmen.

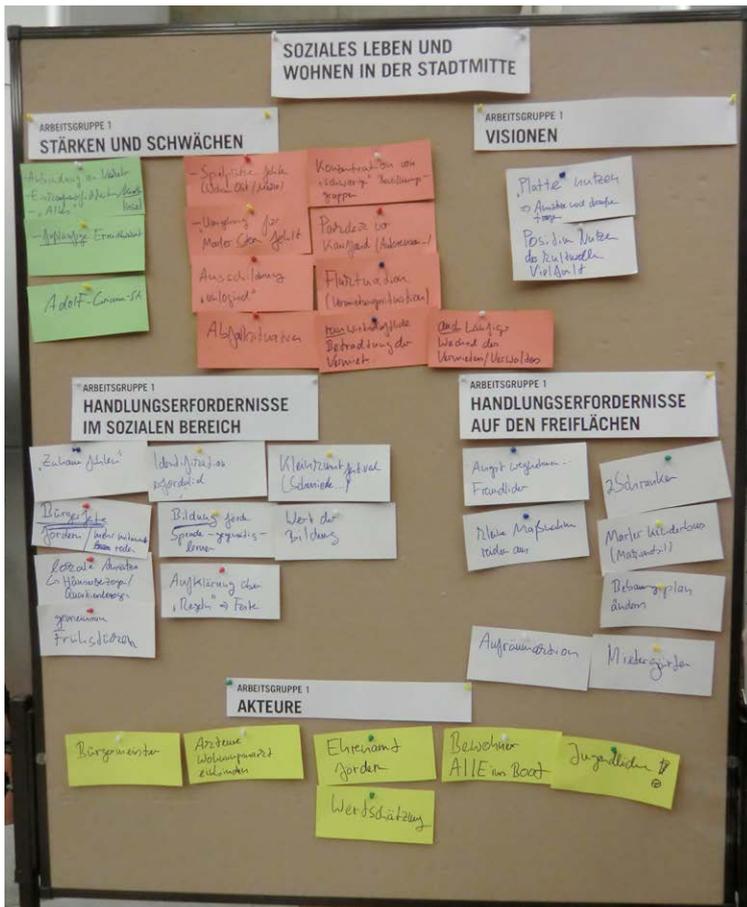
Dr. Barbara Duka bedankt sich am Ende der Veranstaltung für die konstruktiven Beiträge sowie die engagierte Diskussion der TeilnehmerInnen. Die Anregungen aus den drei öffentlichen Veranstaltungen zur Stadtmitte fließen in die Erstellung des Handlungskonzeptes zur Stadtmitte ein. Die Bürgerschaft wird beizeiten über das fertige Konzept informiert.



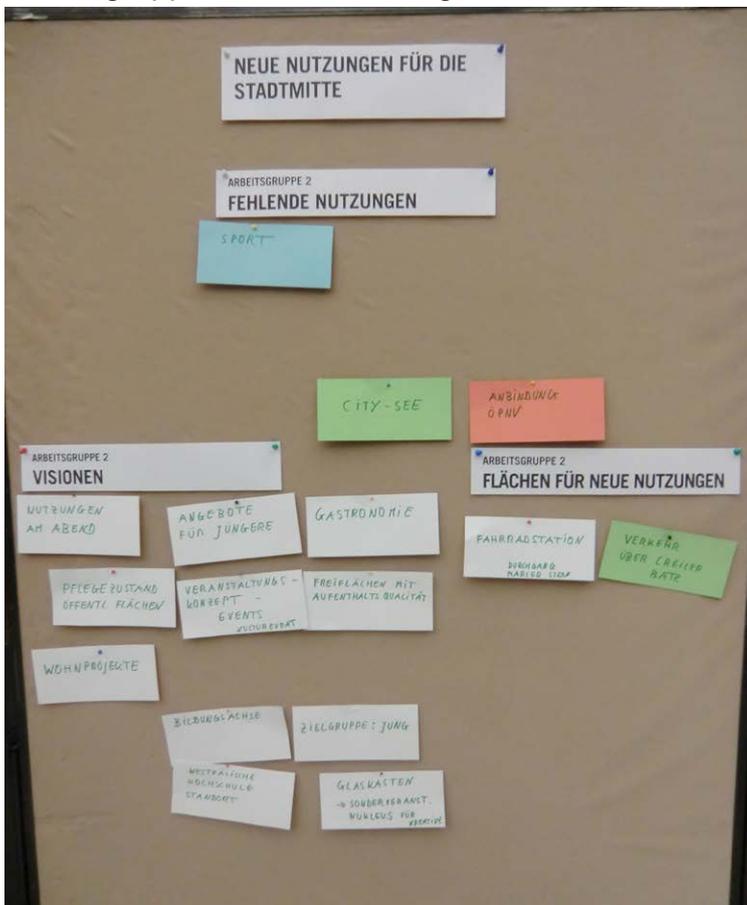
Protokoll: Anne Jentgens, Post • Welters, 03. Juli 2015

Arbeitsergebnisse der Gruppen

Arbeitsgruppe 1: Soziales Leben und Wohnen in der Stadtmitte

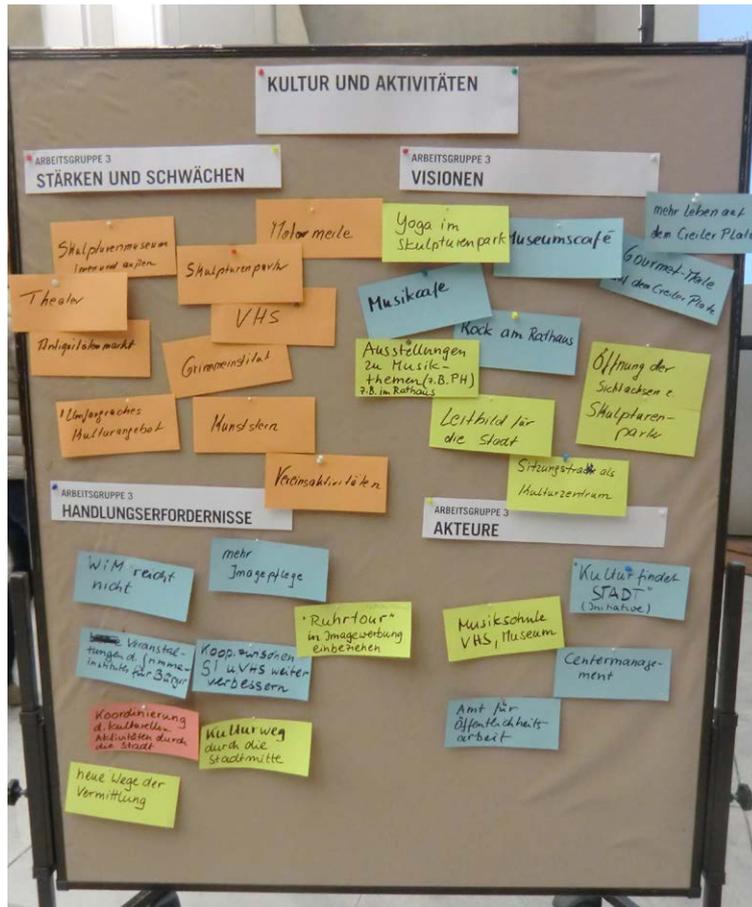


Arbeitsgruppe 2: Neue Nutzungen für die Stadtmitte



Arbeitsergebnisse der Gruppen

Arbeitsgruppe 3: Kultur und Aktivitäten



Arbeitsgruppe 4: Mobilität und Vernetzung

